

GREENPEACE NACHRICHTEN

FÜR ALLE FÖRDERINNEN UND FÖRDERER 01/2016



TATORT MEER

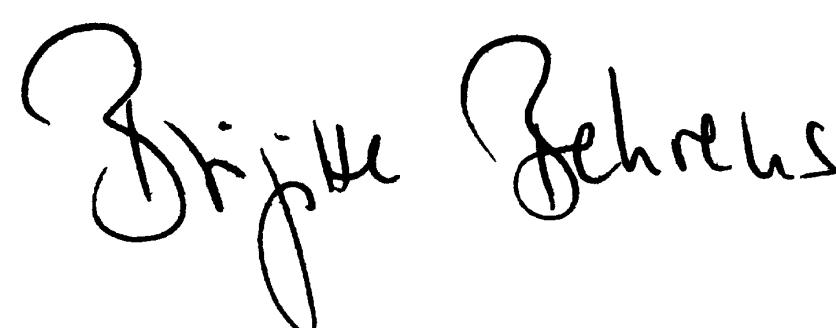
Geplündert, verölt, zugemüllt:
Rettet die Meere!

Liebe Förderinnen und Förderer,

Ende November, nach den Anschlägen in Paris: Eine Journalistin ruft bei Greenpeace an und fragt, ob das Thema Terrorismus den Umweltschutz in der Öffentlichkeit in den Hintergrund drängt. Ihre Frage ist durchaus berechtigt. Die Debatten drehen sich um unser freies Leben, um Sicherheit und Frieden. Was sagt man also der Journalistin? Die Wahrheit: „Ja, das sind Themen, die den Umweltschutz in den Hintergrund drängen.“

Das ist verständlich, aber einseitig, denn es gab und gibt auch gute Nachrichten. Nur einige Beispiele: Vattenfall legt die weitere Zerstörung der Lausitz auf Eis; Aldi, Lidl und Tchibo wollen ihre Textilproduktion entgiften; Firmen wie Wiesenhof und McDonalds verzichten auf genmanipuliertes Hühnerfutter; Shell wird in der Arktis nicht nach Öl bohren; Obama hat die Mega-Ölpipeline Keystone nicht genehmigt; in Kanada werden keine neuen Ölsandprojekte geplant; die Banco Santander stoppt die Kreditvergabe an den Papierkonzern April, der in Indonesien Regenwald zerstörte; Baumärkte nehmen Glyphosat aus dem Programm.

Manchmal sieht man vor lauter Schreckensmeldungen nicht mehr, dass es auch positive Nachrichten gibt. Für das Jahr 2016 wünsche ich uns allen viel mehr davon – und eine friedliche Welt.



Ihre Brigitte Behrens



Brigitte Behrens,
Geschäftsführerin
Greenpeace e. V.

GREENPEACE NACHRICHTEN PLUS IM APP STORE



Laden Sie sich jetzt kostenlos die App für Ihr iPhone oder iPad herunter.

IMPRESSUM

Herausgeber: Greenpeace e. V.,
Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg;
Verlag: Greenpeace Media GmbH,
Große Elbstraße 145d, 22767
Hamburg; **Chefredaktion:** Kerstin
Leesch; **Verantwortliche
Redakteurin:** Susanne Tappe;
Bildredaktion: Peer Kugler;
Artdirection und Umsetzung:
plan p. GmbH
Redaktionsschluss: 09.12.2015

THEMEN



TATORT MEER
GEPLÜNDERT, VERÖLT, ZUGEMÜLLT



JENSEITS DER KOHLE
DER WEG IN DIE ZUKUNFT



DICKE LUFT IN DEN STÄDTE!
ABGASE MACHEN KRANK



JAHRESRÜCKBLICK 2015
AKTIONEN UND ERFOLGE



GREENPEACE WELTWEIT

Jedes Jahr stehen weite Teile Indonesiens in Flammen. 2015 wurden die Feuer durch eine ungewöhnlich lange Trockenzeit angeheizt, die laut Klimaexperten auch mit der Erderwärmung zusammenhängt. Der Inselstaat erzeugte dadurch im September und Oktober an manchen Tagen mehr CO₂ als die Industriegiganten USA und China im gleichen Zeitraum. Der Klimawandel verstärkt also die Feuersbrünste, die wiederum zu einem sprunghaften Anstieg der Emissionen führen: ein

Teufelskreis. Deswegen demonstrieren Greenpeace-Aktivisten weltweit gegen Entwaldung und für eine Abkehr von Kohle und Öl.



TOULOUSE, FRANKREICH, 27.10.2015

UNÜBERSEHBAR

Mehrere Tonnen pestizidverseuchten Boden kippen Aktivisten vors Tor der Firma Socamil. Diese kauft für die französische Einzelhandelskette Leclerc Obst und Gemüse ein, bei deren Anbau jede Menge Ackergifte zum Einsatz kommen. Greenpeace fordert Leclerc auf, in seiner Lieferkette den Einsatz von Pestiziden zu unterbinden.



KALIMANTAN, INDONESIEN, 20.09.2015

BRANDGEFÄHRLICH

Für Palmölplantagen werden auf den Inseln Borneo und Sumatra riesige Waldflächen gerodet und Moore trocken-gelegt. Danach sind sie so entzündlich wie eine Schachtel Streichhölzer, leicht greifen Flammen auf angrenzende Wälder über. Im Herbst fraßen sich monatelang tausende Brände gleichzeitig durch die Regenwälder. Der Rauch nahm den Menschen die Luft zum Atmen. Schätzungen zufolge sterben in der Region jährlich mehr als 100.000 Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung. Greenpeace nennt in einem neuen Report verantwortliche Fir-men beim Namen und fordert Konsequenzen.

 greenpeace.de/verbrannte-erde



SYDNEY, AUSTRALIEN, 30.10.2015

GELDGIERIG

Als ungebettene Gäste entern Greenpeace-Aktivisten eine Gala der Bergbauunternehmen und spielen „Cash for Coal“: Dabei rafft der Spieler so viele fliegende Scheine an sich, wie er kann. Die Aktivisten demonstrieren damit gegen die Unterstützung der Kohleindustrie mit Steuergeldern.



LIVERPOOL,
GROSSBRITANNIEN,
28.10.2015

RÜCK-SICHTSLOS

Die globale Thunfischindustrie beutet nicht nur die Meere aus, sondern oft auch ihre Arbeiter. Wie Betroffene berichten, werden sie misshandelt und monate-, zum Teil jahrelang an Bord der schwimmenden Fischfabriken festgehalten. Vom weltgrößten Dosenthunfisch-Produzenten „Thai Union Group“ fordert Greenpeace, diese unhaltbaren Zustände in seiner Lieferkette zu beenden.

PARIS, FRANKREICH, 28.11.2015

SYMBOLTRÄCHTIG

Nach den Terroranschlägen sind in der französischen Hauptstadt Demonstrationen untersagt. Daran hält sich Greenpeace selbstverständlich und setzt im Vorfeld der Klimakonferenz doch ein Zeichen. Vor dem Wahrzeichen der Stadt lassen die Umweltschützer einen Heißluftballon steigen. Darauf fordern sie die Delegierten auf, sich für Erneuerbare Energien stark zu machen.



BRÜSSEL, BELGIEN, 23.10.2015

LUFTDICHT VERSCHLOSSEN

Bei einem Ministertreffen im Vorfeld der Weltklimakonferenz drängen Greenpeace-Aktivisten die belgischen Politiker, in Paris für ein ehrgeiziges Klimaschutzabkommen zu streiten.



PARÁ, BRASILIEN, 24.09.2015

GEMEINSCHAFTLICH

Gleich an mehreren Stellen will Brasiliens Regierung den Rio Tapajós aufstauen – einen der letzten noch frei fließenden Flüsse im Amazonasgebiet. Die negativen Auswirkungen gigantischer Wasserkraftwerke sind bekannt: Urwaldzerstörung und Menschenrechtsverletzungen. Dagegen kämpft Greenpeace zusammen mit Mitgliedern des indigenen Volkes der Munduruku.



HELSINKI, FINNLAND, 01.11.2015

KOHLRABENSCHWARZ

Um halb fünf morgens prescht ein Greenpeace-Schlauchboot über die stürmische Ostsee an den Kohlefrachter Alppila heran. Eine Aktivistin schafft es, die Schiffswand und schließlich den Verladekran an Bord zu erklimmen. „Stoppt den Klimawandel“, ruft sie herunter. „Lasst uns in Helsinki damit anfangen!“ Greenpeace fordert, dass die finnische Hauptstadt das kohlebefeuerte Kraftwerk Hanasaari abschaltet und endlich auf Erneuerbare Energien setzt.



TATORT MEER

Der größte Räuber der Meere ist nicht der bis zu 13 Meter lange Walhai, sondern der Mensch. So gesehen versucht dieses Exemplar nur, sich seinen Anteil zurückzuerobern



E

s ist die Quelle allen Lebens: das Meer. 71 Prozent der Erdoberfläche sind von Ozeanen bedeckt, berechnet man ihre Tiefe von durchschnittlich 3900 Metern mit ein, stellen sie 90 Prozent des gesamten Lebensraumes auf unserem Planeten. Jeden zweiten Atemzug, den wir tun, verdanken wir dem Meer, denn pflanzliches Plankton produziert einen Großteil des von uns benötigten Sauerstoffs. Respekt zollen wir dem Meer dafür nicht. Im Gegenteil: Wir plündern es, um unseren Hunger nach Fisch zu stillen, verschmutzen es in unserer Gier nach Rohstoffen und benutzen es als Müllkippe (siehe Seite 25). Kurz, bar jeder Vernunft graben wir uns selbst das Wasser ab. Trotz aller Versprechungen in der Vergangenheit steht bislang nicht einmal ein Prozent der Ozeane unter Schutz. Greenpeace setzt sich schon seit Jahren für die Rettung der Meere ein und wird seine Anstrengungen nun noch einmal verstärken. Dabei ist das drängendste Thema der Zukunft der Kampf gegen die Verschmutzung mit Plastik – in Form von Verpackungen, aber auch in Form von Mikroplastik aus Kosmetikprodukten. Außerdem braucht es eine Fischerei, die nicht mehr fängt, als nachwachsen kann, und ein weltweites Netzwerk großflächiger Schutzgebiete, die 40 Prozent der Meere abdecken. Nur so wird das Meer überleben.



01 QUALVOLLER TOD FÜR „BELEBENDE“ SUPPE

Millionen Haie verenden jedes Jahr qualvoll – im Auftrag von chinesischen Feinschmeckern. Bei lebendigem Leib werden ihnen die Flossen abgeschnitten. Danach werden sie zum Sterben zurück ins Wasser geworfen und erstickten am Meeresgrund. Eine Suppe aus ihren Flossen gilt in China als belebend. Eine Portion kann bis zu 100 Dollar kosten.



02 TEUFELSKREIS IN KONSERVEN

Den Roten Thun hat die Fischereiindustrie binnen weniger Jahrzehnte fast ausgerottet. Jetzt droht dem Gelbflossen- und dem Weißen Thun das gleiche Schicksal. Auch die Mehrzahl unseres Dosenthunfischs (hier im Bild Bonitos) wird mit zerstörerischen Methoden gefangen. Die industrielle Fischerei richtet das Meer zugrunde – und damit sich selbst.

03 VERBLASSTE FARBENPRACHT

Korallenriffe gehören zu den artenreichsten Ökosystemen der Erde. Doch die Erderwärmung bringt die „Kinderstube der Fische“ aus der Balance. Die Korallen bleichen aus, das Riff stirbt. Forscher fürchten, dass schon in 15 Jahren 70 Prozent der Riffe schwer geschädigt sein werden.





04 INDUSTRIEGBIET MEER

Seevögel sind meist die ersten Opfer von Ölkatostrophien – wie jener in Santa Barbara, USA, im Mai 2015. Unbemerkt bleibt dagegen oft die schlechende Verschmutzung des Meeres: Jedes Jahr fließen beim regulären Betrieb von Plattformen bis zu 10.000 Tonnen Öl in den Nordostatlantik.

TATORT MEER

MEHR ZUR MEERESARBEIT VON GREENPEACE

 greenpeace.de/themen/meere

05 STETE PLASTIKFLUT



300 Millionen Tonnen Plastik werden jedes Jahr produziert. Bis zu zehn Prozent davon landen im Meer – und bleiben dort, langfristig: Eine Plastikflasche etwa braucht rund 400 Jahre, um sich zu zersetzen. Seevögel und Fische verwechseln den Müll oft mit Futter – und verhungern dann mit vollem Magen. Über Bord gegangene „Geisternetze“ fischen auf ewig weiter (siehe Titel).

MEHRWERT IM NETZ GREENPEACE.DE

Informationen, Meinungen, Mitmachmöglichkeiten – im Internet beleuchten wir alle Facetten unserer Kampagnen. Ein Überblick über die wichtigsten Angebote und Kanäle



GREENPEACE.DE

Unsere Homepage: Hier finden Sie das Wichtigste auf einen Blick. Sie erfahren, woran Greenpeace gerade arbeitet, welche Neuigkeiten es zu unseren Themen und Kampagnen gibt und wie Sie selbst aktiv werden können. Die Onlinedaktion bereitet Daten, Fakten, Hintergründe journalistisch auf und aktualisiert die Seite mehrmals täglich.



GREENPEACE BLOG

Hier beziehen unsere Experten Stellung und laden mit ihrer Meinung und ihren persönlichen Erfahrungen zur Diskussion ein. Auf unserem im Oktober neu gestarteten Blog suchen sie zu ausgewählten Themen den Austausch mit Unterstützern und Kritikern. Es darf und soll kontrovers (aber fair) debattiert werden.



GREENPEACE NEWSLETTER

Greenpeace-Experten informieren im Newsletter einmal bis zweimal im Monat per E-Mail über aktuelle Kampagnen und Aktionen, an denen Sie sich beteiligen können. Wenn Sie regelmäßig mehr über eine bestimmte Kampagne erfahren möchten, können Sie bei der nächsten Online-Mitmachaktion zum Thema einfach den Kampagnen-Newsletter abonnieren.



SOCIAL RADAR

Social Radar heißt unser Überblick für Facebook, Twitter und Co. Was läuft zu Greenpeace-Themen und -Kampagnen in den sozialen Netzwerken? Das Social Radar auf unserer Startseite gibt Ihnen einen schnellen Überblick. Mit einem Klick lassen sich ausgewählte Inhalte außerdem in den sozialen Netzwerken teilen.



NOCH MEHR IM NETZ

Unser Digitalauftritt im Überblick:



greenpeace.de/webangebot

ZU VIELE GIFTDUSCHEN FÜR ÄPFEL



Deutsche Bauern spritzen ihre Äpfel im Schnitt 21 Mal pro Saison, dennoch ist das Obst, wenn es in den Handel kommt, relativ rückstands-frei. Wie kann das sein? Christiane Huxdorff, Greenpeace-Chemieexpertin, kennt die Tricks: „Vor der Ernte wird einfach weniger gespritzt.“ Der neue Greenpeace-Apfeltest belegt das: Von 33 Stichproben deutscher Äpfel aus Supermärkten waren 88 Prozent der konventionellen Ware mit Pestiziden belastet, insgesamt wurden 18 Wirkstoffe nachgewiesen. Viele Proben enthielten mehrere Substanzen, jedoch überschritt keine die gesetzlichen Grenzwerte. Für Huxdorff kein Grund zur Entwarnung: Zum einen ist die Wirkung von Pestizidcocktails noch völlig unerforscht. Zum anderen gefährden die Gifte die Umwelt: Sie schädigen Nützlinge wie die Bienen und bedrohen die Artenvielfalt. Schon im Frühjahr 2015 hatte Greenpeace in Apfelplantagen im Alten Land Pestizide im Boden und Wasser gefunden. Laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag von Greenpeace wollen 81 Prozent der Verbraucher, dass der Pestizideinsatz reduziert wird. Greenpeace fordert die Einführung einer Pestizidabgabe.

 greenpeace.de/pestizide-umwelt-201



Greenpeacer verpacken deutsche Äpfel aus ver-schiedenen Supermärkten und schicken sie ins Labor

„DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT“

Wir hatten gefragt, was Sie sich und der Welt für 2016 wünschen. Trotz turbulenter Zeiten erreichten uns viele hoffnungsreiche Briefe. Dem möchten wir uns anschließen: Friedliches Neues!

GUDRUN KAHLKE

BREMEN

Nach dem Motto „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ gehe ich davon aus, dass 2016 endlich zur Energiewende gestanden und sie umgesetzt wird. Schon Ernest Hemingway stellte fest: „Die Welt ist ein schöner Platz und wert, dass man um sie kämpft.“

FRANZISKA SEWING

OBERURSEL

Ich bin erschüttert von den Terroranschlägen in Paris und anderswo. Ich wünsche uns allen die Klarheit, damit weiterzuleben, ohne dass wir unsere Toleranz und Nächstenliebe verlieren. Den Politikern wünsche ich die Kraft, die es braucht, um diesem Unheil ein Ende zu setzen.

HELMUT BRANDT

SCHWÄBISCHE HALL

Ich wünsche mir etwas für Deutschland, nämlich eine wählbare Partei. Ihre Füh-

rung sollte drei Dinge anstreben: den Einfluss der Gentechnikkonzerne zurückzudrängen, die unselige Politik der EZB zu bekämpfen und einen Umweltschutz, der seinen Namen verdient.

DIRK MENZEL

GENGENBACH

Ich wünsche mir, dass endlich alle Menschen vegan leben. Die Gier nach Fleisch, Fisch und Milch zerstört unsere Umwelt und trägt wesentlich zum Klimawandel bei. Das Schöne ist: Wir als Verbraucher haben die Macht! Mit unserer Gabel und dem Geldbeutel stimmen wir tagtäglich ab.

CHRISTINE MAIWALD

BÜCKEBURG

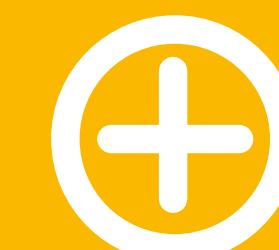
Zuerst einmal hoffe ich, dass Sie weiterhin genügend Kraft und Ideen haben, um die wertvolle und wichtige Arbeit von Greenpeace auch in Zukunft zu leisten. Alles Gute dafür!

MARIE-LUISE PLINGEN

DÜSSELDORF

Mögen immer mehr Menschen verstehen, dass ihr Verhalten bestimmt, welche Kräfte in einem Staat Einfluss haben. Dass sie – statt nach dem Staat zu rufen – Verantwortung übernehmen und sich als echte Bürger erweisen. Zuhören und Handeln statt Geschrei und Besserwisserei.

WIR FREUEN UNS AUF IHRE MEINUNG!



Unsere Frage an Sie:

Was bedeutet Ihnen persönlich das Meer? Welche Erlebnisse verbinden Sie damit?



SHELL AUF DEM RÜCKZUG

Weine Wochen nachdem der Konzern verkündet hatte, nicht länger in der Arktis nach Öl bohren zu wollen, stoppt Shell nun auch seine Teersandprojekte in der kanadischen Provinz Alberta. Grund für den Rückzug sind der niedrige Ölpreis und die fehlende Infrastruktur – aber auch die weltweiten Proteste gegen den umweltzerstörenden Teersandabbau. Mitte November lehnte US-Präsident Barack Obama endgültig den Bau der umstrittenen Pipeline Keystone XL ab, durch die das Teersandöl in die USA transportiert werden sollte. „Diese Nachricht zeigt die Kraft des organisierten Widerstands gegen die Mächte der fossilen Energiebranche“, sagt US-Greenpeace-Chefin Annie Leonard.



greenpeace.de/themen/arktis

JENSEITS DER KOHLE

*Greenpeace Nordic will Vattenfalls Braunkohlegeschäft kaufen.
Was wie ein Witz klingt, ist ein ernsthafter Plan. Vermutlich der
einzig ernsthafte im schleppenden Verkaufsprozess*

Zerstörtes Land: Um dem
Vattenfall-Kraftwerk Boxberg
Energie zu liefern, versinkt
die Landschaft in der riesigen
Grube des Tagebaus Nohfen

D

er letzte Sitzplatz ist längst vergeben, die beste Kameraposition lange besetzt, da holt Annika Jacobson zu einem Satz aus, der den versammelten Journalisten bei der Pressekonferenz Ende Oktober in Berlin noch einmal klar macht, weshalb sie hier sind. Oft sei sie als Programmmanagerin des schwedischen Greenpeace-Büros in den vergangenen Tagen gefragt wor-

den, ob Greenpeace Nordic ernsthaft die Braunkohlsparte des schwedischen Konzerns Vattenfall kaufen wolle. „Ich glaube“, beantwortet Jacobson die Frage, „wir sind bislang der einzige ernsthafte Teilnehmer in diesem Prozess.“

Mit „diesem Prozess“ meint Jacobson den laufenden Verkauf von Vattenfalls Braunkoh-

lesparte in der Lausitz. Dabei kam im Oktober ein überraschender Name ins Spiel: Greenpeace Nordic verkündete, sich als Käufer bewerben zu wollen. Ausgerechnet Greenpeace will nach jahrelanger Kampagnenarbeit gegen Vattenfalls Umwelt- und Klimazerstörung in der Lausitz die Braunkohlekraftwerke samt anhängender Tagebaue

Entvölkerte Dörfer: Tausende Menschen haben in der Lausitz wegen der Kohle ihre Heimat verloren, wie hier in Haidemühl. Sie mussten den Baggern weichen. Lesen Sie mehr dazu unter braunkohle.info



übernehmen. Absurd? Nein, konsequent!

Natürlich will Greenpeace mit der Braunkohle kein Geld verdienen, sondern sie dort lassen, wo sie am besten aufgehoben ist: im Boden. Innerhalb der nächsten 15 Jahre, so der Plan, soll eine gemeinnützige Stiftung die Kraftwerke und Tagebaue schrittweise stilllegen. Ernsthaft ist dieser Plan, weil er die langfristigen Umwelt- und Klimaschäden der Braunkohleverstromung einpreist. Nur so lässt sich sicherstellen, dass nicht die Gesellschaft für die Folgekosten der Braunkohle zahlen muss: nicht für die anhaltende Verschmutzung der Spree etwa, nicht für mögliche Erdrutsche an den geplanten Restlochseen – und nicht für die Schäden des immer spürbarer werdenden Klimawandels, den Braunkohlekraftwerke massiv befeuern. Zudem ist der Plan verantwortungsvoll, weil er den dringend nötigen Strukturwandel anstößt. Ein energetischer Ausbau der





„GREENPEACE IM BRAUNKOHLEGESCHÄFT: ABSURD? NEIN, KONSEQUENT!“

Annika Jacobson, Programmmanagerin von Greenpeace Schweden

Erneuerbaren Energien würde den Menschen in der Lausitz eine nachhaltige Zukunft nach dem absehbaren Ende der Braunkohle bieten.

Der mit dem Verkauf betrauten Citigroup leuchtete die Argumentation offenbar nicht ein, sie schloss Greenpeace Nordic vom Bieterverfahren aus. Begründung: Greenpeace beabsichtige nicht wirklich, als Bieter aufzutreten. Was Jacobson sogleich zurückwies: „Natürlich wollen wir bieten!“ Möglich, dass Vattenfall und die Citigroup sich an der Kalkulation störten: Berücksichtigt man alle Folgekosten,

müsste Vattenfall einem Käufer noch gut zwei Milliarden Euro dazu geben. Jacobson forderte den für Vattenfall zuständigen Wirtschaftsminister Mikael Damberg auf, seinen Einfluss geltend zu machen, damit Umweltaspekte im Bieterverfahren berücksichtigt werden.



MEHR IM NETZ

100 Prozent Erneuerbare für Deutschland – der Plan:



greenpeace.de/der-plan



Greenpeace-Aktivisten demonstrieren seit Monaten gegen die klima- und gesundheitsschädliche Braunkohle, wie hier mit einem riesigen „Korken“ auf Deutschlands ältestem Kohlekraftwerk Deuben



DICKE LUFT IN DEN STÄDTE

Dieselfahrzeuge stoßen unerlaubt hohe Mengen giftiger Stickoxide aus. Die Abgase machen Millionen Menschen krank. Greenpeace fordert realistische Schadstoffmessungen – und eine Verkehrswende

Wie kann es sein, dass Autos auf dem Papier immer sauberer werden, die Luft in deutschen Städten aber immer schmutziger? Der VW-Abgasskandal brachte es ans Licht: Die Schadstoffmessungen bei Dieselfahrzeugen wurden manipuliert und geschönt.

Neu ist das Problem nicht: Seit Jahren melden städtische Luftmessstationen alarmierend hohe Stickoxidwerte. Da dieses Messnetz löchrig ist, hat Greenpeace

jetzt in Berlin nachgemessen: „Überall in der Stadt, in Parks, auf Spielplätzen, aber auch in Wohnungen und Schulen haben wir bei unseren Stichprobemessungen hohe Stickoxidbelastungen gefunden“, sagt Verkehrsexperte Daniel Moser. Fast alle lagen über 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft – dem im Jahresmittel geltenden Grenzwert. Die Weltgesundheitsorganisation nennt schon 20 Mikrogramm pro Kubikmeter gesundheitsschädlich. Stickoxide verursachen Atemwegser-

krankungen. Jedes Jahr sterben laut Schätzungen 400.000 Menschen in Europa vorzeitig durch Luftverschmutzung.

Um diese Gefahr zu reduzieren, fordert Greenpeace eine höhere Dieselsteuer. Würde der Liter Diesel nur einen Cent mehr kosten, rechnet Moser vor, wären das zusätzliche Einnahmen von 390 Millionen Euro – diese könnten für ökologische Mobilitätsalternativen eingesetzt werden. Bislang wird der Kraftstoff mit sieben Milliarden Euro pro Jahr steuerlich begünstigt. Ist die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet, müssten zur Not auch Fahrverbote erlassen werden, so Moser. Außerdem fordert Greenpeace Abgastests, deren Ergebnisse die Realität abbilden – und zwar sofort. Zumal sich inzwischen herausgestellt hat, dass VW-Modelle

In Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg macht Greenpeace in Berlin Stichprobenmessungen: In Parks, Kindertagesstätten und Schulen finden die Experten alarmierend hohe Stickoxidbelastungen

auch mehr klimaschädliches CO₂ ausstoßen als angegeben.

„Die Politik muss die Abgaslügen der Industrie stoppen“, fordert Moser. Mehr noch: Die Krise müsse jetzt als Chance für eine Wende in der Verkehrspolitik genutzt werden. „Wir brauchen ein neues Mobilitätskonzept, das den Individualverkehr reduziert und umweltfreundliche Alternativen wie Fahrrad und öffentlichen Nahverkehr fördert.“ An einem solchen Mobilitätskonzept der Zukunft arbeitet Greenpeace gerade.



MEHR IM NETZ

 greenpeace.de/schluss-mit-abgasluegen



2015

Das Jahr im Rückblick



SCHWEIZ

Festnahmen bei Protests gegen Shell. Wenig später stoppt der Konzern die Arktis-Bohrungen



DEUTSCHLAND

Stinkekralle mit Wirkung: Ab Januar 2016 verzichtet McDonald's wieder auf Gen-Futter



AUSTRALIEN

Taucher weisen auf die Bedrohung des Great Barrier Reefs durch einen riesigen geplanten Kohlehafen hin

JAPAN

„Nie wieder Fukushima“
– Greenpeace protestiert
gegen das Wiederanfahren
des AKWs Sendai





MEHR AKTIONEN, ERFOLGE
UND INFORMATIONEN
FINDEN SIE UNTER

 greenpeace.de/jahresueckblick2015



Die Zeit ist reif

für sauberen Strom und
sauberes Gas

Unser Ökostrom:

- aus 100% erneuerbaren Quellen
- mit stetig wachsendem Windenergie-Anteil
- nach den Kriterien der Umweltorganisation Greenpeace e.V.

greenpeace-energy.de/ERNTZEIT



- ✓ Keine Mindestvertragslaufzeit
- ✓ Preisgarantie bis 31.12.2016



GRUPPE

„DER POLITIK BEINE MACHEN“

Die Greenpeace-Gruppe Münster will das Symbol der Überflussgesellschaft verbannen: Die Stadt soll plastiktütenfrei werden. Die Kampagne läuft gut an, erste Ladenbesitzer machen mit



Mit Rucksack oder Jutebeutel einkaufen gehen, dafür werben die Mitglieder der Greenpeace-Gruppe Münster. Von links: Sarah Lange, Katharina Garner, Lukas Reinhardt, Marina Minor, Jule Beckers, Cadric Thiel und Lea Naendrup-Poell

GRUPPE

Mit Flyern, Aufklebern und guten Argumenten ziehen Lukas Reinhardt und seine Mitstreiter seit einigen Wochen in Münster von Laden zu Laden. Sie wollen die Inhaber von ihrer Anti-Plastik-Kampagne überzeugen.

„16 Geschäftsleute haben schon zugesagt, keine Plastiktüten mehr rauszugeben und die Kunden über Umweltschäden zu informieren, die der Kunststoffmüll verursacht“, resümiert Lukas, der Pressesprecher der Gruppe, erfreut. Er weiß natürlich, dass die Tüten nur die Spitze des Müllbergs sind.

„Aber sie gehen jeden etwas an und sind ein guter Hebel, um der Politik Beine zu machen“, sagt sein Teamkollege Cadric Thiel. Die rund 30 Münsteraner Greenpeacer hoffen, dass Bundes- und Kommunalpolitiker ambitionierter gegen Plastiktüte und Einwegverpackung vorgehen.

Bislang stößt die junge, studentisch geprägte Greenpeace-

Gruppe mit ihrer Kampagne für Mehrwegtaschen, Korb und Rucksack auf viel Begeisterung und ein erstaunlich großes Medieninteresse. „Das sind wir hier gar nicht gewohnt“, gesteht Lukas. Schon melden sich die ersten Firmen von sich aus bei der Greenpeace-Gruppe oder einer der anderen Umweltinitiativen, mit denen sie zusammenarbeitet.

„Je mehr mitmachen, umso größer ist unsere Schlagkraft“, sagt Lukas, der schon die großen Einzelhandelsketten im Visier hat. Wer die mit ins Boot holen will, braucht einen langen Atem.

„Es wäre utopisch zu glauben, dass die Tüten von heute auf morgen verschwinden“, sagt Cadric. „Aber wir bleiben am Ball – so lange, bis Münster plastiktütenfrei ist.“



MHRM NETZ

 greenpeace.de/schluss-mit-abgasluegen



GEBALLT GEGEN TTIP

Demo mit Rekordbeteiligung: Rund 250.000 Menschen protestierten Mitte Oktober in Berlin gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA, darunter viele Greenpeace-Ehrenamtliche. Mit anderen Organisationen hatte Greenpeace zuvor eine Petition mit 3,3 Millionen Unterschriften an die EU-Kommission übergeben. Weil Unternehmen vor umstrittenen Schiedsgerichten Investitionschutz geltend machen können, befürchten TTIP-Gegner vor allem eine Aushöhlung der Demokratie und des Rechtsstaates. Außerdem sehen sie die Gefahr, dass Umwelt- und Verbraucherstandards aufgeweicht werden.



greenpeace.de/kampagnen/ttip-stoppen



(KEINE) ERBSCHAFTSTEUER

Wer etwas erbt, zahlt oft hohe Steuern. Nur gemeinnützige Organisationen sind von der Erbschaftsteuer immer in vollem Umfang befreit. Damit fördert der Staat den guten Zweck

Silke Dingwort, Fachanwältin für Erbrecht, berät seit vielen Jahren Greenpeace-Unterstützer beim Aufsetzen ihres Testaments und beantwortet die drei häufigsten Fragen.

Wann ist die Abfassung eines Testaments sinnvoll?

Ein Testament ist immer dann sinnvoll, wenn Sie nicht nach gesetzlicher Erbfolge beerbt werden wollen. Ein Testament verdrängt die gesetzliche Erbfolge nämlich komplett. Unsere Gesellschaft verändert sich: Die Vermögen werden größer, die Menschen immer älter, die traditionellen Familienbande lockerer. Viele wollen ihren Nachlass nicht mehr automatisch oder ausschließlich bei den Verwandten sehen. Allerdings reduziert die Erbschaftssteuer das Erbe von nicht nahen Verwandten zum Teil erheblich.

Wer muss Erbschaftsteuer zahlen, und wie viel?

Nur Erbschaften und Vermächtnisse, die an gemeinnützige Organisationen wie Greenpeace

gehen, sind zu 100 Prozent von der Steuer befreit und kommen vollumfassend dem Umweltschutz zugute. Für alle anderen – Ehepartner, Verwandte, Freunde, Nachbarn – gelten bestimmte Freibeträge. Darüber hinausgehende Zuwendungen müssen versteuert werden, je nach Verwandtschaftsgrad und Höhe der Zuwendung unterschiedlich hoch.

Wie teile ich meinen Nachlass am besten auf?

Sie überschlagen den Wert Ihres Nachlasses, den Wert der testamentarischen Zuwendungen und prüfen die jeweiligen Freibeträge. Dann können Sie Ihren Nachlass so verteilen, dass die jeweiligen Zuwendungen steuerfrei bleiben.



Silke Dingwort,
Fachanwältin für Erbrecht



HABEN SIE FRAGEN ZUM THEMA TESTAMENTE?

Uli Busch und Sandra Schmitz
Telefon: 040 / 306 18 -434
E-Mail: testamente@greenpeace.de
Internet: greenpeace.de/testamente

Greenpeace finanziert seine Arbeit ausschließlich aus privaten Spenden und Erbschaften. Wird die Organisation im Testament bedacht, ist das ein wirklich außergewöhnliches Signal für uns.



KLAMOTTEN EN MASSE

Die Greenpeace Detox-Kampagne untersucht nicht nur die Produktionsbedingungen der Textilbranche, sie schaut auch in die Kleiderschränke der Deutschen. Das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage ist erschreckend: Knapp zwei Drittel der Deutschen sortieren Kleidung aus, wenn sie nicht mehr gefällt. Ein Drittel will einfach Platz schaffen im Schrank. Etwa die Hälfte der Deutschen hat noch nie Kleidung zum Schneider gebracht. Und über die Hälfte der 18- bis 29-Jährigen war noch nie beim Schuster. Die meiste Kleidung landet im Müll oder in der Kleidersammelbox. „Mode ist zum Wegwerfartikel verkommen und genauso kurzlebig wie Plastiktüten oder Einweggeschirr. Das geht zu Lasten der Umwelt und Gesundheit, denn die Kleidung wird mit Hunderten giftiger Chemikalien produziert“, sagt Kirsten Brodde, Textilexpertin von Greenpeace.

 greenpeace.de/detox

GEMEINSAM ETWAS BEWEGEN

Ein Paradies auch für den Eisvogel: Im Stobbertal können sich große Waldflächen zu einem naturnahen Urwald entwickeln

Eine besondere Schenkung hat die Umweltstiftung Greenpeace 2001 von einem Stifter erhalten: mehrere kleine Flurgrundstücke im Stobbertal, Naturpark Märkische Schweiz. Welche Bedeutung das Grundstück einmal bekommene würde, war nicht abzusehen – bis kürzlich der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) an die Tür kloppte. Das

Grundstück war eines von vielen Puzzleteilen, das dem Nabu zur Einrichtung eines eigenen Naturschutzgebietes fehlte. Auwaldreste, Feuchtwiesen, Staudenfluren und verschiedene Laubwaldgesellschaften prägen das 884 Hektar große Stobbertal, Lebensraum für eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten. Über Jahre waren die Grundstücke ein Teil des Stif-

tungskapitals. Nun war es keine Frage, dass die Umweltstiftung die Flächen beisteuert, um das wertvolle Gebiet in Naturschutzhand zu bringen. Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung, ist glücklich: „Wir haben hier ein schönes Happy End. Eine Schenkung an die Umweltstiftung kann oftmals noch viele Jahre später eine besondere Wirkung entfalten.“



HABEN SIE FRAGEN ZUM THEMA UMWELTSTIFTUNG?

Melanie Stöhr und Kolleginnen
Telefon: 040 / 306 18 -234
E-Mail: info@umweltstiftung-greenpeace.de
Internet: umweltstiftung-greenpeace.de



STATT GESCHENKE SPENDEN FÜR GREENPEACE

Wünschen Sie sich zu Ihrer nächsten Feier von Ihren Gästen Spenden statt Geschenke. Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Die Artenvielfalt ist das größte Geschenk unseres Planeten.

**HABEN SIE FRAGEN
ZU ANLASSSPENDEN?**

Telefon: 040/306 18 - 364

 anlassspenden@greenpeace.de



MEILENSTEIN – 2000:
PROTEST GEGEN PATENTE AUF
LEBEWESEN UND DEREN GENE

AKTIVISTEN IM SCHAFSPELZ

Am 20. November 2000 stülpen sich 30 Greenpeace-Aktivisten in Schlips und Kragen Schafsmasken mit Patent-clips am Ohr über. Vor dem Europäischen Patentamt (EPA) in München reiht sich die maskierte Herde auf, um Diplomaten zu empfangen, die bei einer Konferenz über das „Europäische Patentübereinkommen“ verhandeln. An sie richtet sich die Botschaft: „Stoppt die Patent-Mafia“. Dieses Bild geht um die Welt und wird zum Symbol für den Protest gegen „Klonieren, Manipulieren und Abkassieren“. Kurz zuvor hatte Greenpeace aufgedeckt, dass das EPA widerrechtlich ein Patent auf Embryonen erteilt hat, die zugleich aus Zellen von Mensch und Tier bestehen. Mit Enthüllungen, Einsprüchen und Aktionen stößt Greenpeace eine öffentliche Debatte über das brisante Thema an. Patente auf Leben sind bis heute weder in Deutschland noch auf EU-Ebene verboten. Dieselben Konzerne, die versuchen, sich das Erbgut von Tieren und Pflanzen zu eigen zu machen, treiben die Risikotechnologie Gentechnik voran. Der neue Greenpeace-Report „Zwei Jahrzehnte des Versagens“ zerplückt deren leere Versprechen:

 greenpeace.de/gentechnikbilanz

greenpeace magazin. warenhaus



Kalender 2016

€ 29,50 € 19,50 Sonderpreis für Förderer!

Neues Jahr, neuer Kalender - mit 27 zauberhaften Porträts seltener, bedrohter Haustierrassen wie Poitou-Esel, Vorwerkkuh, Burenziege, Angler Sattelschwein, Schleswiger Kaltblut und vielen anderen, in Szene gesetzt vom bekannten britischen Fotografen Richard Bailey.

14-tägig, 27 Motive, 100 % Recyclingpapier, Format: 24,5 x 34 cm, ISBN 978-3-944222-04-2
Am Ende der Bestellung den Code GPN0116 angeben und sparen!



KAFFEE UND ESPRESSO

Duft und Geschmack lassen die 800 Aromastoffe ahnen, die jede einzelne Kaffeebohne freisetzt. 100% Bio-Arabica aus fairem Handel.

Kaffee, 250g, gemahlen € 6,90
Espresso, 500g, ganze Bohne € 12,90



BETTWAREN

Seliger Schlaf: kuschelige Kopfkissen und anschmiegsame Ganzjahresdecken aus reiner Schurwolle vom Bio-Alblamm, bezogen mit Biobaumwolle.

Schlafdecke, 135 x 200 cm	€ 198,00
Schlafdecke, 155 x 220 cm	€ 228,00
Schlafkissen, 80 x 80 cm	€ 118,00
Schlafkissen, 40 x 80 cm	€ 108,00



BARRIQUE-HOLZBRETTER

In Deutschland aus Eichenholz in Handarbeit gefertigt.

Brettstärke von ca. 18 mm - 24 mm
Klein, 16 x 24 cm € 29,50
Mittel, 22 x 30 cm € 36,50
Groß, 24 x 40 cm € 46,50



PORZELLAN-BECHER „EISBÄR“ 2ER-SET

€ 22,50

Kein Heißgetränk bringt dieses Eis zum Schmelzen. Den Eisbären im Innern sichten Links- und Rechtshänder.
Hergestellt in der Porzellanfabrik Kahla, spülmaschinenfest, 0,3 l



TOMATENSAAT-SET

€ 16,50

Zum Reinbeißen - Tomaten in ungewöhnlicher Farbe und Form, köstlich im Geschmack. Entdecken Sie den Paradiesapfel neu!
Gentechnikfreie Demetersaat



YOGADECKE

€ 149,00

Kuschelige Yogadecke von einer österreichischen Traditionsfirma aus chemikalienfrei verarbeiteter Rohwolle. Reine Schurwolle, Bioland-zertifiziert, 70 x 190 cm



Bei uns geht's um die Welt! Das Abo + Prämie

So überraschend, interessant, engagiert, mutig und anders, dass man keine Ausgabe vom Greenpeace Magazin mehr verpassen will! Es erscheint alle zwei Monate, kostet nur € 33,50 im Jahr frei Haus und wir sagen dafür Danke, Danke oder auch Danke! Einfach eines der Drei aussuchen und ab die Post!

Bestellen Sie hier: greenpeace-magazin.de/abo

IN UNSEREM ONLINE-SHOP FINDEN SIE
WEITERE SCHÖNE PRODUKTE.

greenpeace-magazin.de/warenhaus



PRÄMIE 3:
TOMATENSAAT-SET



PRÄMIE 1:
KALENDER 2016



PRÄMIE 2:
PORZELLAN-BECHER „EISBÄR“ 2ER-SET



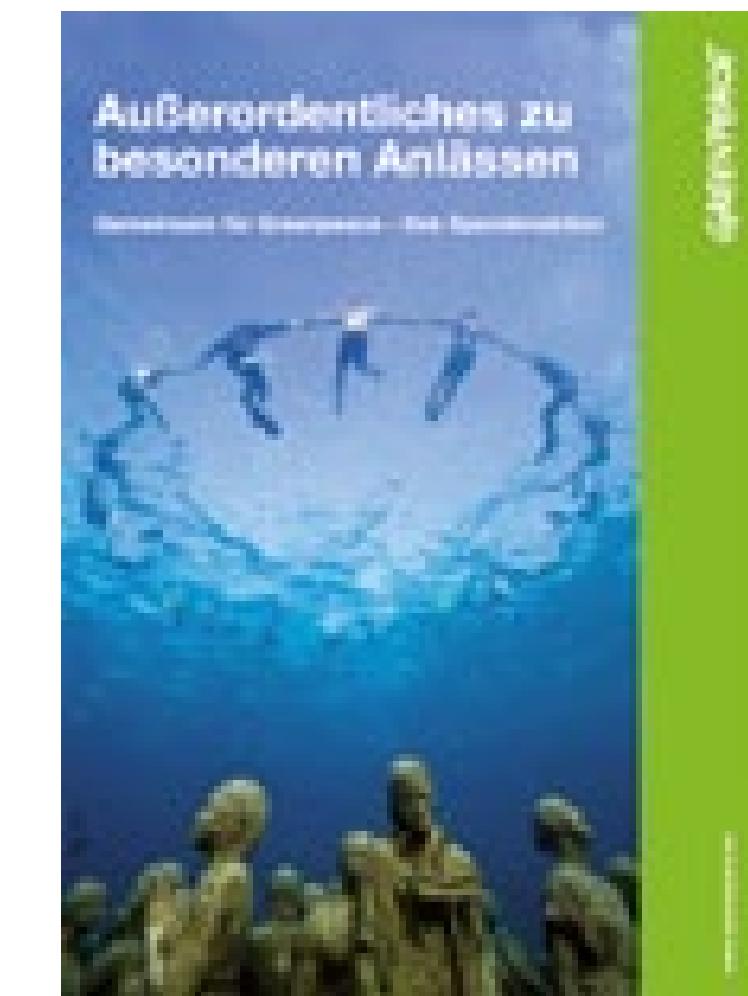
WEITERGEBEN ...

Wichtige Informationen zu den
Themen Schenken, Stiften und Vererben.

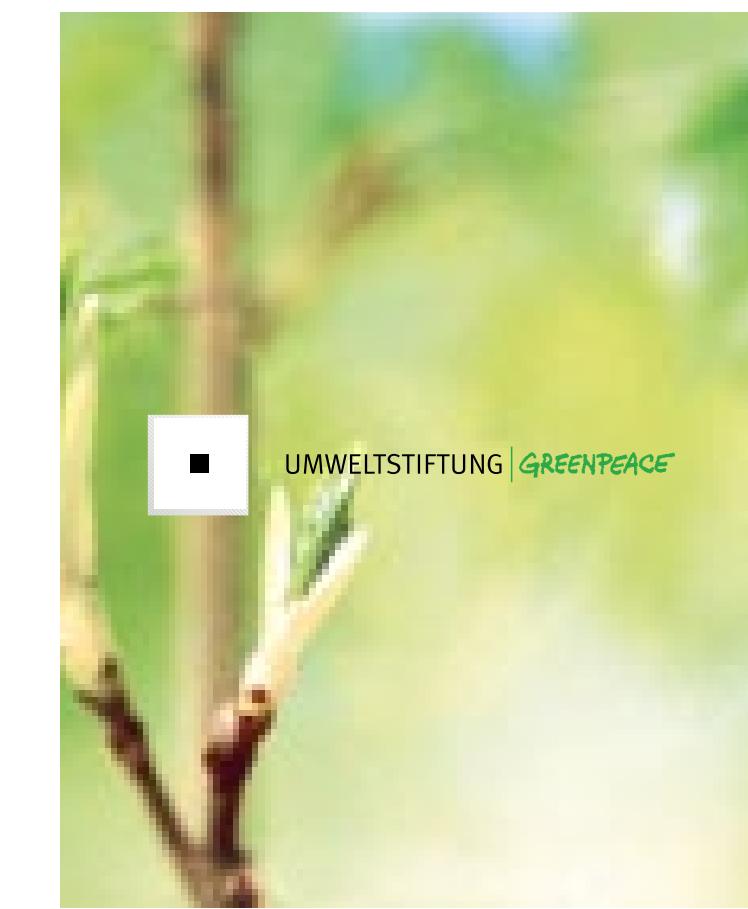
INFOMATERIAL BESTELLEN



Alles, was Sie zum
Thema Nachlass
wissen müssen.



Spenden statt
Geschenke?
Fördermitglied-
schaft schenken?
– so geht's!



Werden Sie Stifter
– tun Sie etwas
für die folgenden
Generationen.

BILDNACHWEIS

Titel Jordi Chias

Editorial Thomas Duffé/GP

03 Pierre Baelen/GP

04 Ulet Ifansasti/GP

06 Dean Sewell/GP

07 Kristian Buus/GP

08 Micha Patault/GP

11 Jean-Yves Leblon/GP

12 Lunae Parracho/GP

14 Denis Sinyakov/GP

16 Mike Veitch

18 Paul Hilton/GP

20 Brian Skerry/National Geographic/Getty

22 Alex Hofford/GP

23 Gary Bell/GP

24 Scott London/Alamy Live News

25 picture alliance/dpa;

28 Tom Schierlitz

29 Joerg Modrow/GP

32 Ian Willms/Boreal Collective/GP

34 Paul Langrock/Zenit/GP

36 Holger J. Weber/Kubikfoto

39 Ruben Neugebauer/GP

40 Christian Åslund/GP

41 Ruben Neugebauer/GP

42 Michael Loewa/GP

45 Mike Schmidt/GP

47 Flurin Bertschinger/GP

48 Daniel Müller/GP

50 Gary Farr/GP

52 Masaya Noda/GP

53 Sabine Bungert

61 Paul Langrock/GP

62 Ulrich Baumgarten

64 privat

65 Steven Vigar/GP

66 Gerd Bussmann

70 Thomas Einberger/Argum/GP